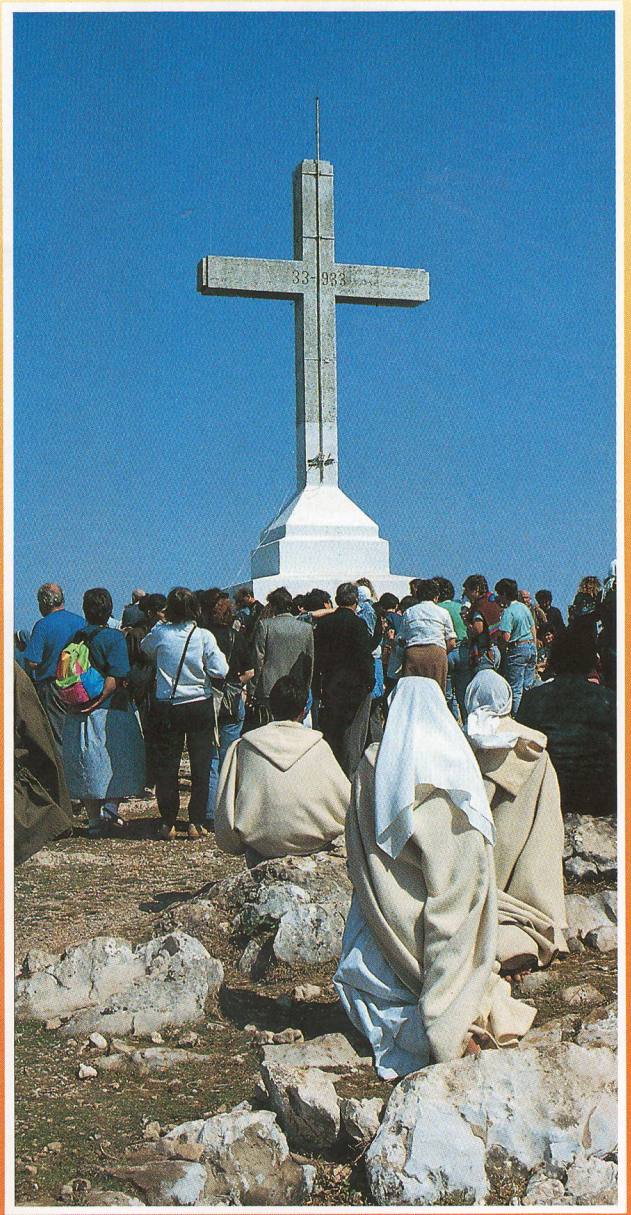
MEDJUGORJE



GEBETSAKTION
MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

Ich lade
Euch alle ein

mehr Vertrauen
zu mir zu haben

und meine
Botschaften
tiefer zu leben.

33
2. Quartal 1994
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien

Vicka während der Erscheinung in Medjugorje am 19. März 1994

Medjugorje — ein Angebot des Himmels!

„Ich lade euch alle ein, mehr Vertrauen zu mir zu haben und meine Botschaften tiefer zu leben. Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache." Dies ist eine erneute Bitte der Muttergottes, welche uns jetzt schon seit dreizehn (!) Jahren in Medjugorje in den täglichen Erscheinungen zur Umkehr aufruft. Kaum jemand von uns ist sich dieser großen Gnaden, die unst hier geschenkt werden, bewußt. Oberflächlich, oft in den Alltagsproblemen verwickelt, verläuft unser Leben, und es ist uns kaum bewußt, daß uns die Muttergottes schon seit über zehn Jahren die regelmäßigen Botschaften durch die Seherin Marija gibt. Zehn Jahre, wo wir die jeweils neue Botschaft sehnsüchtig erwarten und sie dann doch zu oft wieder vergessen . . .

Aber es wäre nicht die Muttergottes, unsere allerliebste Mutter, wenn sie nicht mit uns Geduld hätte und uns immer wieder von neuem aufruft und uns einlädt, daß wir uns im Herzen ganz Gott öffnen und mit unserem Leben Zeugnis für ihr Kommen ablegen.

Bischof Hnilica sieht in Medjugorje einen Ort der Hoffnung, ein Angebot des Himmels, eine direkte Kommunikation mit dem Himmel. Die vielen tausend Bekehrungen, welche an diesem Ort geschehen sind, können schwer den Menschen allein zugeschrieben werden. Es ist vielmehr die schützende Hand Gottes, welche durch Maria alle Suchenden führt, und sie durch die Botschaften auf dem Weg des Friedens begleitet.

In diesem Heft bringen wir ein beeindruckendes Interview mit dem Guardian des Franziskanerklosters Sinj Frano Bilokapič. Er sieht unter anderem, wie gerade für die heutige Jugend die Botschaften der GOSPA eine Quelle der Kraft darstellen. Es sind zutiefst christliche Werte, zu denen wir von der Gospa aufgerufen werden. Pater Bilokapič, welcher auch sehr aktiv in der Flüchtlingsbetreuung ist, hat uns aufgetragen, Euch allen im Namen der vielen Notleidenden für Eure großzügigen Spenden für die Aktion „Licht Mariens" zu danken. Gott möge Euch behüten auf die Fürsprache der Gospa von Sinj und Er möge Euch und Euren Familien körperliche und geistige Gesundheit schenken — so Frano Bilokapič.

Vertreter der Gebetsaktion waren beim Besuch Otto von Habsburgs und seiner beiden Söhne Karl und Georg zu Ostern 1994 in Medjugorje und anschließend in Mostar anwesend. Ein Interview und eine Bilddokumentation bringen wir in der Heftmitte.

Bei seinem Besuch in Wien, im April 1994, hat Pater Ivan Landeka, Pfarrer von Medjugorje, alle Medjugorjefreunde auf ein herzliches Wiedersehen in den Gnadenort eingeladen.

Beeindruckend war heuer zu Ostern wieder die große Anzahl der ausländischen Pilger. Die Karfreitagsprozession auf den Križevac war ein langer Zug tausender Pilger, welche in Andacht des Leidens Jesu gedachten — die Herzen aber schon ausgerichtet hin zur Auferstehung Christi . . .

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens — Medjugorje

GESPRÄCH

mit Bischof Paolo Hnilica SJ
in Wien am 20. März 1994

Die Liebe ist eine christliche Pflicht!

Exzellenz, könnten Sie sagen, wie Sie Medjugorje jetzt sehen?

Ich sehe heute Medjugorje so wie auch früher, als einen Ort der Hoffnung, ein Angebot des Himmels, eine direkte Kommunikation mit dem Himmel. Wenn wir alles, was dort geschehen ist, für echt ansehen und glauben, dann besteht kein Zweifel, daß die Vorgänge mit menschlichen Gedankengängen nicht zu verstehen sind. Daß es wirklich eine übernatürliche Hilfe oder Stimme ist, die das alles begonnen hat und weiterführt. Wenn unsere Mitarbeit besser gewesen wäre, unser Zuhören und unser Wirken, wäre vieles vielleicht anders gekommen. Es ist nicht die Schuld von Maria, die uns ruft, sondern *wir* sind ihr nicht gefolgt. Vielleicht hätte man den Krieg und alle diese vielen Opfer verhindern können.

Wenn zu Beginn der Erscheinungen jemand über Krieg gesprochen hat, wollte es niemand für möglich halten, daß kriegerische Auseinandersetzungen drohen.

Wir lebten vor allem nach dem Zusammenfall des Kommunismus in voller Hoffnung nach Frieden. Und trotzdem ist es zum Krieg gekommen. Schuld ist, daß wir die Botschaften der Muttergottes nicht ernst genug genommen haben, wie auch im Fall von Fatima, wo, wenn die Kirchenverantwortlichen die Botschaft von Fatima erst angenommen hätten, man auch den zweiten Weltkrieg hätte vermeiden können.

Es ist Zeit, die Vorgänge in Medjugorje ernst zu nehmen und das ist auch der Grund, warum wir jetzt dorthin gehen. Wir feiern am 25. März 1994 das zehnjährige Jubiläum der Weihe Rußlands durch den Heiligen Vater. Diese Weihe ist etwas Besonderes und wir haben auch die große, große Folge gesehen: Was niemand gedacht hätte und von dem viele Politologen, Historiker, Wissenschafter erklärt haben, daß die Geschichte keinen ähnlichen Fall kennt: Es kam zum Zusammenbruch eines Imperiums ohne entsprechendes menschliches Handeln. Welche Macht war das, die das zusammengebracht hat? Dafür gibt es keine wissenschaftliche Antwort.

Wir Gläubigen aber wissen, welche Macht es war, es war die göttliche Macht, verursacht durch Gebete und Millionen Opfer und Millionen Märtyrer.

Das gleiche kann man auch jetzt über Medjugorje sagen: Wenn wir die Bitten der Muttergottes erhören und noch mehr erfüllen, kann man die Folgen des atheistischen Systems, auch das, was wir in Bosnien- Herzegowina jetzt sehen, besser oder ganz verhindern.

Wir haben Medjugorje gewählt, weil dort die Stimme der Muttergottes seit über zwölf Jahren für den Frieden bittet und wir kommen auch aus Solidarität zu allen Opfern in Bosnien-Herzegowina. Wir wollen ihnen im Namen aller Gläubigen sagen: Ihr seid nicht allein, wir sind mit Euch! Um das auch menschlich zu manifestieren, haben wir diesen Ort gewählt,

welcher vielleicht der heiligste Ort ist, weil es noch immer die direkte Verbindung mit dem Himmel, mit Gott, durch Maria gibt.

Was, glauben Sie, wollte die Muttergottes in Medjugorje?

Was sie wollte? Das hat sie oft gesagt! Sie wollte sicher eine Erneuerung der Christen, der Gläubigen, eine geistliche Erneuerung, und eine Rüstung für einen Kampf gegen das Böse und auch die Bekehrung der Sünder. Meiner Meinung nach, was sie dann ausdrücklich gesagt hat, ist Medjugorje eine Fortsetzung zur Fatimabotschaft und davon ist auch der Heilige Vater überzeugt: Es ist dieselbe Mutter, dieselbe Situation, und sie bangt um ihre Kinder. In Fatima hatte die Muttergottes nur ein *Programm* der Erneuerung und des Sieges gemacht, am Ende wird sie jedoch triumphieren, das wird ein Triumph des Herzens, ein Triumph der Güte über das Böse, der Liebe über den Haß, der Wahrheit über die Lüge sein. Der Triumph des Herzens einer Mutter ist immer ein Zeichen der Güte, Zärtlichkeit, Mütterlichkeit und wenn diese triumphieren soll, wird Gott, denn von Ihm ist jede Mütterlichkeit, jede Zärtlichkeit, jede Wärme, weiter triumphieren durch ein Zeichen einer Mutter, durch alle Mütter der Welt.

In Fatima also hat sie nur ein Programm gemacht, durch Medjugorje will sie die

Bischof Paolo Hnilica SJ

Apostel, die Missionare, die Menschen finden, die das verwirklichen. Millionen Menschen hat sie bis heute durch ihren Appell gefunden, durch den Aufruf durch Medjugorje für die ganze Welt.

Ich bin in den letzten Jahren viel gereist, ich wurde von vielen marianischen Bewegungen eingeladen, die lebendigste, eifrigste und wachste ist aber die Medjugorjegemeinschaft. Das ist eine Armee, das sind Missionare der Botschaft des Herzens, der Güte, der Barmherzigkeit, der Zärtlichkeit. Denn Gott will nicht durch Kraft, durch Gewalt die Welt erobern, sondern durch Liebe.

Gott verbirgt Seine majestätische Güte und Barmherzigkeit und will sich uns durch Seine Mutter verständlich machen, durch Maria. Und das ist heute Zeichen, Symbol göttlicher Ökonomie, daß Er die Menschen zu sich rufen will durch die Liebe, durch Verzeihung und durch die Güte. Und das ist das einzige Apostolat, das wir tun können: Auch jetzt in Bosnien-Herzegowina und auch gegenüber Andersgläubigen, wie zum Beispiel Moslems, *daß wir nicht fragen, welche Religion hast du, sondern was brauchst du.*

Das habe ich auch in Rußland gesehen: Die einzige Missionstätigkeit, die wir dort machen können, ist die caritative Missionsarbeit, also durch die Liebe, ohne

einen Unterschied zwischen Orthodoxen oder Atheisten zu machen.

Wie sehen Sie Medjugorje und die Ökumene?

Ich weiß, es gab eine große Aufregung, als die Mirjana, glaube ich, gesagt hat, die Muttergottes hätte erklärt, alle sind ihre Kinder, nur wir haben uns geteilt. Das ist theologisch, biblisch wahr, alle sind Kinder Gottes, für alle ist Christus gestorben, aber nicht alle Christen sind bereit oder fähig, das zu verstehen und zu lieben und zu helfen und keine Unterschiede zu machen.

Ich erinnere mich, als der Heilige Vater zum ersten Mal nach Fatima ging, wurde von mir verlangt, im italienischen Fernsehen über Fatima zu sprechen. Warum geht der Papst nach Fatima? Was ist Fatima? Und ich habe mich bemüht, auch über Verzeihung, über Liebe zu den Gottlosen, zu unseren Verfolgern zu sprechen und ich habe gesagt, wir sind auch für ihre Rettung verantwortlich. Ein Monsignore aus dem Vatikan, ein Bischof hat mir dann geantwortet: Ihr Vortrag im Fernsehen war interessant, aber sie haben zu viel über die Liebe, über unsere Brüder, auch die Gottlosen, die Verfolger gesprochen, das war übertrieben.

Daß die Muttergottes Medjugorje gewählt hat, diesen Ort in einer Gegend, wo so viele verschiedene Religionen und Nationen, Kroaten, Serben und Moslems zusammenkommen, das ist kein Zufall! Das ist auch ein Zeichen in Gottes Augen und den Augen seiner Mutter. Wir sind alle Kinder, Brüder und Schwestern. Und wir Katholiken, die wir glauben, daß wir die echte Religion haben, wir sollten noch mehr Beispiel geben, auch den anderen zu helfen, und sie zu lieben und sie als unsere Brüder zu betrachten.

Das ist das größte Zeichen der wahrhaftigen Religion. Die einzige Religion, die dazu fähig ist, ist die christliche. Daß wir auch den Feinden verzeihen und sie lieben, ohne Rücksicht, was sie uns antun. Gott will uns jetzt die Möglichkeit geben, das größte Zeichen aller Zeiten, die Liebe triumphieren zu lassen, und die barmherzige Liebe auch den Feinden oder denen, die uns verfolgt oder Unrecht getan haben, zu erweisen.

Wie sehen Sie Medjugorje und die Einheit der Kirche?

Medjugorje ist ein Zeichen, daß das Wichtigste für die Einheit der Kirche, für die Ökumene, die Liebe, das Herz, die Hilfe ist, die selbstlose Hilfe. Das sieht man auch z. B. an den humanitären Hilfsaktionen: Die meiste Hilfe kommt von Medjugorjepilgern, besonders jetzt in letzter Zeit. Also das ist das größte Zeichen, daß die Menschen wirklich etwas Neues begriffen haben, das Wesentlichste der christlichen Liebe und des christlichen Glaubens überhaupt. Wenn wir nicht lieben, sind wir keine Christen. Ein Christ kann sich nicht frei entscheiden, ob er helfen will oder nicht, ein Christ muß helfen, so sehr er kann mit all seinen Kräften. Er muß Gott mit allen Kräften und mit dem ganzen Herzen lieben und er muß auch den Nächsten lieben und mit allen Kräften helfen. Wenn er das nicht tut, dann negiert er das Wesentliche des Christentums. Christus hat gesagt, es ist kein Unterschied zwischen der Liebe zu Ihm und der Liebe zum Nächsten.

Die Liebe ist christliche Pflicht. Das ist das Erste, das Tiefste, das Schönste und das Höchste.

Wie oft waren Sie schon in Medjugorje?

Ich war schon sehr oft in Medjugorje, zehn oder fünfzehn Mal, so genau weiß

Vesna Bader, eine junge Künstlerin aus Sinj, hat für die Gebetsaktion dieses Medjugorjemotiv gemalt.

ich es nicht. Jedenfalls, immer, wenn es nötig war. Oft kam es auch zu einem Treffen mit meinen Landsleuten aus der Tschechoslowakei. Jugoslawien war damals ein blockfreies Land, das einzige Land, wohin die Oststaaten, damals unter kommunistischer Herrschaft, reisen durften. Die Menschen haben mich angerufen und dann bin auch ich gekommen, um mit ihnen in Kontakt zu treten, um sie zu trösten und auch um ihre Situation zu besprechen. Es kamen sehr viele, manchmal 300, manchmal 400 Pilger, vor allem aus der Slowakei. Es gab große Schwierigkeiten: Sie konnten nach Jugoslawien kommen, mußten aber schon zu Hause zwei Wochen Ferienaufenthalt in einem Hotel am Meer bezahlen. Sie aber haben auf den Urlaub verzichtet und sind nach Medjugorje gekommen, blieben dort manchmal die ganze Zeit über, haben unter den Bäumen geschlafen und nur wenig gegessen unter großer Opferbereitschaft. Aber sie waren wirklich glücklich und selig.

Und diese Menschen wurden dann große Apostel der Medjugorjebewegung. Heute ist auch in diesen Ländern Medjugorje verbreitet.

Exzellenz, warum fahren Sie, als Bischof, nach Medjugorje?

Ich will Zeugnis geben für den Heiligen Vater, erstens für die Erneuerung der Weihe Rußlands und zweitens für die Solidarität zu Bosnien und Herzegowina, sie sollen wissen, daß sie nicht allein sind in ihrer schwierigen Situation. In Medjugorje können wir diese unsere Solidarität, den Gehorsam, die Ehrfurcht, Gefolgschaft und Einheit mit dem Heiligen Vater manifestieren.

Glauben Sie, ist der Friede heute möglich?

Ich bin sicher, daß er möglich ist, er war immer möglich. Gott will keinen Krieg, Gott will uns mahnen, aber sobald wir wirklich die Bedingungen erfüllen, Gebet und Opfer, dann wird der Friede sofort kommen, der Krieg wird aufhören.

Das will ich auch bezeugen, dadurch daß wir an diese Botschaft von Medjugorje glauben, da sie der hl. Schrift entspricht.

Dort geschieht alles, was dem Evangelium entspricht und es hat auch eine Aktualität für uns heute.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Seher?

Es wurden vielleicht manche Fehler gemacht, man war etwas unerfahren, sie waren zuviel eingesetzt und es wurden manche Aspekte geistlicher Führung vernachlässigt. Aber ich glaube, das hat die Muttergottes vorausgesehen und wenn sie sich schon diese Kinder gewählt hat, wird sie sie nicht verlassen, sondern selbst führen. Es gab hier auch Versäumnisse in der Zusammenarbeit der hierarchischen Elemente in der Kirche. Die Kirche oder die Vorgesetzten haben Recht und Pflicht, jedes Charisma zu prüfen, aber mit offenem Herzen. Gott hat immer das Recht, zu uns zu sprechen! Das einzige Kriterium für die Echtheit der Erscheinungen sind die Früchte. Die Kirche muß Geduld haben, daß die Früchte wachsen, und erkennbar kommen und dann erst entscheiden oder dagegen sein. Und hier waren vielleicht manche Fehler von dieser Seite. Auch die nötige Geduld fehlte. Die Praxis der Kirche soll Geduld sein, Liebe, und so sollen sie auch die Seher betrachten, mit großer, großer Liebe. Diejenigen, die Medjugorje gut kennen, und das sind Millionen, haben keine Zweifel daran, daß die Seher wirklich die Träger dieser Botschaft sind, sie sind weder Opfer irgendwelcher Halluzinationen, noch weniger Lügner oder Betrüger.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *id)* □

LICHT MARIENS

Bericht der Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ über

HILFE FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

DURCH EURE SPENDEN konnten **seit Beginn der Aktion (im September 1991) über die Wiener „Gebetsaktion Medjugorje“ bereits**

Hilfsgüter im Wert von insgesamt öS 25,723.467,—

nach Bosnien-Herzegowina und Kroatien gebracht werden. Im Zeitraum vom 15. Februar bis 25. Mai 1994 waren das Hilfslieferungen im Wert von öS 1,453.080—

LEBENSMITTEL: Seit dem Erscheinen des letzten Heftes MEDJUGORJE Nr. 32 haben wir Grundnahrungsmittel wie Zucker, Mehl, Teigwaren, Öl, Fleischkonserven, Milch, Kartoffeln, Babynahrung sowie Hygieneartikel und Waschmittel, . . . im Wert von 1,124.795,— in die Verteilungszentren der Pfarrcaritas von Medjugorje, Čitluk, Mostar, Čapljina, Trogir, Sinj und Novi Šeher geschickt. Außerdem wurden Lebensmittel nach Zagreb für ein Heim für blinde Kinder und ein Heim für Waisenkinder geschickt. Für das Franziskanerkrankenhaus in Nova Bila wurde auch ein Lebensmitteltransport organisiert.

KLEIDUNGSSTÜCKE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN WAISENHÄUSERN: Wir kauften um öS 145.797,— gezielt Kinderbekleidung und Kinderschuhe für Waisenhäuser und Heime in Zagreb: für das Heim „Nazorova“, „A. G. Matoš“, „Josipovac“ und für das Heim für blinde Kinder „Vinko Bek“.

MEDIKAMENTE UND SANITÄTSMATERIAL: Gezielter Kauf von Medikamenten im Wert von 73.255,—: Antibiotika, Präparate für Herzkranke, spezielle Medikamente für Kinder.

Fünf Rollstühle für Kriegsinvalide aus Bosnien und der Herzegowina im Wert von 109.233,—.

KLEIDERSAMMELAKTION: Die Kleidersammelaktion wird im Raum Wien weitergeführt. Seit September 1991 hat die Gebetsaktion-Wien mehr als 1440 Kubikmeter sortierte, zum Teil neuwertige Kleider, Schuhe, Decken und Kinderspielsachen in 44 LKW-Transporten in die Krisenregion geschickt und dort an Flüchtlinge und Bedürftige durch das Familienzentrum verteilt.

Für die großzügigen Spenden im Namen aller Notleidenden ein tausendfaches Vergelt's Gott.

SPENDENKONTEN

FÜR OPFER IN KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA

ÖSTERREICH: CA 0145-3843300 Creditanstalt (BLZ 11000);

DEUTSCHLAND: Nr. 174 Sparkasse Passau (BLZ 74050000),

Kennwort „HILFE für OPFER in KROATIEN UND BOSNIEN-HERZEGOWINA“.

Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens Medjugorje, A-1153 Wien, Postfach 18.

Auch weiterhin sind uns Ihre Spenden notwendig. Es erreichen uns viele Bitten von Menschen in größter Not. Um weiter schnell und effizient helfen zu können, bitten wir um großzügige Spenden. Auch im nächsten Medjugorje-Heft berichten wir weiter über die Hilfsaktionen. Vergelt's Gott im Namen der Notleidenden.

INTERVIEW

mit Marija Pavlović-Lunetti am 2. Jänner 1994 in Medjugorje

Wir sollen Tag für Tag wachsen

Maria Pavlović-Lunetti lebt seit ihrer Heirat im vergangenen September zum Großteil in Italien. Seit 1984 bekommt die Seherin Marija regelmäßig Botschaften, die sie an alle weitergibt. Es sind dies schon mehr als zehn Jahre . . . Für diese ständige Bereitschaft möchten wir ihr von ganzem Herzen unseren Dank aussprechen.

Am 30. März 1994 war für Marija ein schwerer Tag. Nach längerer Krankheit starb ihr Vater Filip Pavlović, welcher am 1. April in Medjugorje begraben wurde (siehe Bild S. 11).

Am 25. jeden Monats gibt die Muttergottes eine Botschaft für die ganze Welt durch Dich, Marija. Ist das auch jetzt, wo Du nicht mehr ständig in Medjugorje bist?

Ja, ich lebe jetzt in Italien, bin aber auch oft in Medjugorje. Wir sind nicht nur hier notwendig, wir sind überall notwendig. Die Muttergottes lädt alle Menschen ein. In der letzten Zeit hat mir die Muttergottes keine besonderen Botschaften gegeben, aber die Muttergottes verlangt immer, daß man betet.

. . . daß man betet für den Frieden, oder zuerst für die Umkehr?

Für die Umkehr. Für den Frieden und für die Umkehr.

Die Situation in der Welt verschlimmert sich. Wie seht Ihr Seher das?

Die Muttergottes gibt uns immer Hoffnung. Wir danken Gott und der Muttergottes. Wir wissen, was wir zu tun haben. Wir haben den Glauben. Auch wenn die Muttergottes nicht mehr regelmäßig erscheinen wird, wissen wir, daß wir das leben sollen, was die Kirche von uns wünscht. Ich danke Gott für diese Gnade, daß wir den Katechismus haben, das ist für mich wirklich eine Gnade in dieser Zeit. Das ist für mich sehr wichtig, daß wir wissen, wie wir uns verhalten müssen.

Was betont jetzt die Muttergottes ausdrücklich in dieser besonderen Zeit?

Sie hat keine besonderen Botschaften gegeben, außer die, die sie am 25. jeden Monats gibt.

Der Papst hat ein Jahr der Familie ausgerufen. War der Anlaß ein Wunsch der Muttergottes?

Nein, die Muttergottes hat zu uns nichts darüber gesagt. Aber die Muttergottes hat ja von Anfang an gewünscht: Wenn die Familien wieder heilig sind, wird auch die Menschheit wieder heilig sein.

Betont die Muttergottes noch immer das Beten des Rosenkranzes?

Ja. Die Muttergottes wiederholt immer wieder, daß wir den Rosenkranz beten sollen.

Begräbnis des verstorbenen Filip Pavlović, Vater der Seherin Marija, am 1. April 1994

Sprichst Du auch mit den anderen Sehern über die Botschaften der Muttergottes?

Ja, die Botschaften der Muttergottes sind für jeden von uns persönlich immer neu ein Ansporn, ein Ansporn, sie auch zu leben.

Jeder von Euch bekommt eine besondere Botschaft?

Es gibt persönliche Botschaften, die die Muttergottes gibt, aber nicht immer.

Bemerkst Du in Dir selber einen Unterschied, ob Du in Medjugorje bist oder in Italien?

Ich glaube, wenn ich weg bin von Medjugorje, begreife ich die Botschaften, die die Muttergottes gibt, noch mehr. Ich glaube, manchmal ist es wichtig, fortzugehen, um es begreifen zu können. Wenn man weg ist, ist es einerseits schwerer, denn man muß sich jeden Tag entscheiden, zum Beispiel, daß man jeden Tag in die heilige Messe geht. Hier ist es normal, jeden Tag in die Messe zu gehen, denn das Leben ist anders. Es ist dann nicht nur ein Brauch, eine Gewohnheit, sondern es ist unser Leben, und das ist etwas sehr Schönes. Viele Pilger sagen, in Medjugorje ist es leicht, aber wenn wir nach Hause kommen, ist es schwer, wir leben dann anders. Ich aber sehe wiederum, daß jeder von uns die Botschaften annehmen und leben muß, dort, wo er gerade ist.

Bei uns wird oft gemeint: Wenn die Priester Medjugorje mehr annehmen würden, um wieviel leichter wäre es dann für die Menschen!

Ein Mann aber, der kein Priester ist, hat einmal gesagt, die Muttergottes hat gesorgt dafür, daß jeder die Botschaften kennenlernen kann. Die persönliche, ei-

gene Entscheidung ist viel wichtiger als das, was jemand anderer einem sagt . . .

Die Muttergottes wünscht von jedem von uns, daß er sich für das Gute entscheidet, für die Heiligkeit. Wir müssen uns entscheiden. Wenn wir wirklich im Guten leben wollen, dann müssen wir uns für die Heiligkeit entscheiden.

Als ich das erste Mal von der Heiligkeit gehört habe, war es mir zu viel. Ich habe mir gedacht, diese Botschaft gilt nicht für mich, das ist so weit weg von mir.

Ja, es ist weit weg, aber es kann uns sehr nahe sein, wenn wir es annehmen und leben.

Hat die Muttergottes das wiederholt?

Ja, sie sagt: Geht den Weg der Heiligkeit!

Wann sind wir auf dem Weg der Heiligkeit?

Ich glaube, wenn wir uns entscheiden, das ist das Wichtigste.

Glaubst Du, daß Euch und uns die Muttergottes auf diesen Krieg vorbereitet hat oder vorbereiten wollte, oder wollte sie den Krieg von uns fernhalten?

Die Muttergottes sagt immer: Durch Gebet und Fasten können sogar Kriege aufgehalten werden, nicht nur Kriege zwischen den Völkern, sondern auch die Kriege in unseren Herzen. Wenn wir Gott nicht haben, wenn nicht gebetet wird, wenn einander nicht verziehen wird, kommt es zu Auseinandersetzungen in unseren Familien.

Wenn wir das alles annehmen, würde es dann überhaupt keine Kriege mehr geben?

Ich bin sicher darin und überzeugt, wenn wir den Willen Gottes annehmen, werden wir einander lieben und achten.

Was die zehn Geheimnisse betrifft, ist hier davon die Rede?

Wir können über die zehn Geheimnisse nichts aussagen.

Wie kann man eine radikale Umkehr, so wie Gott es möchte, erreichen?

Die Muttergottes lädt uns ein als eine Mutter, die jedes Herz kennt. Sie lädt uns ein, daß jeder von uns beginnt, sein Herz zu ändern. Wir sollen Tag für Tag wachsen.

Ich glaube, daß man sehr wenig bemerkt, daß sich die Menschen ändern, wie siehst Du es?

Viele Menschen kehren um. Ich danke Gott dafür. Ich würde mir wünschen, daß alle an einem einzigen Tag umkehren, aber Gott weiß, wie es am besten ist, auf welche Art.

Wie siehst Du Deine Begegnung mit der Muttergottes. Ist es eine Erscheinung oder eine Begegnung?

Es ist sowohl Erscheinung als auch Begegnung. Wir sehen die Muttergottes nicht nur, wir berühren sie auch, wir hören sie. Ich glaube, es ist wirklich eine Begegnung, eine Begegnung auf besondere Art. Denn in diesen vergangenen Jahren haben wir die Muttergottes nicht nur als unsere Mutter entdeckt, sondern noch viel, viel tiefer. Sie wurde unsere beste Freundin. Eine Person, zu der wir das meiste Vertrauen haben. Sie wurde auch unsere Ratgeberin. Sie gibt uns Ratschläge. Wenn wir nicht wissen, wie wir entscheiden sollen, dann sagt sie: Betet, und Gott wird es euch schenken, daß ihr erkennt, was ihr zu tun habt. Und wenn wir etwas falsch machen, sagt die

Muttergottes: Das ist nicht gut! Sie lädt uns ein.

Als Ivan in Slowenien war, da habe ich erfahren, daß es eine wirkliche Begegnung ist, daß das Wort „Erscheinung" diese Begegnung nicht so gut zum Ausdruck bringt.

Uns fehlen die Worte, diese Begegnung mit der Muttergottes zu beschreiben. Es fehlen einfach die Worte, es sind nicht genug da. Das ist etwas so Großes, so Übermenschliches, daß man es mit menschlichen Worten nicht beschreiben kann.

Könntest Du es aushalten, wenn die Muttergottes einmal sagen würde, daß die Erscheinungen zu Ende sind?

Für mich wäre es sehr traurig, aber auf der anderen Seite wieder eine Freude, denn die Muttergottes weiß, auf welche Art und wann und wie es am besten ist. Wir danken Gott, daß es möglich ist, daß wir diese Erscheinungen schon so lange haben.

Marija, bitte sag uns jetzt noch etwas Schönes über die Muttergottes!

Die Tage waren so schön. Es sind die Tage um Weihnachten und Neujahr, die Feiertage. In mir war so eine Freude, so ein Reichtum. Ich glaube, daß die Feiertage Tage besonderer Gnaden sind. Das hat uns die Muttergottes einmal gesagt. Ich glaube, daß diese Tage wirklich Tage der Gnade waren, das ist meine persönliche Erfahrung mit den Menschen gewesen, ich danke Gott dafür!

Hat die Muttergottes wieder ein goldenes Kleid getragen?

Ja, zu Weihnachten hat sie ein goldenes Kleid angehabt und sie trug das kleine Kind auf den Armen.

Und wie sieht das kleine Kind aus?

Wie ein kleines, gerade neugeborenes Baby. Sie trägt es in den Armen.

Ist der Schleier weiß oder golden?

Er ist vergoldet. Wir haben das Kind nur sehr kurz gesehen, man kann es nicht so genau beschreiben. Wie ein kleines Neugeborenes.

Wie ist Euer Zeitbegriff während der Erscheinung?

Manchmal, wenn es nur kurz dauert, haben wir das Gefühl, es war lange. Und manchmal, wenn es lange dauert, haben wir das Gefühl, daß es nur kurz gedauert hat.

Das heißt, Du verlierst das Zeitgefühl?

Ja, in dem Moment, wenn die Erscheinung beginnt, verlieren wir das Zeitgefühl.

Manchmal, wenn die Erscheinung fünf Minuten dauert, glauben wir, daß es eine halbe Stunde war.

Wissen die Menschen um die Gnaden, die hier geschenkt werden?

Ja, sie wissen es. Sie danken Gott. Wir haben hier auch viele Flüchtlinge. Viele sagen, sie wollen in der Nähe der Muttergottes Gott nahe sein. Sie suchen bei Gott Hoffnung und Freude, all das, was sie verloren haben. Denn wenn wir Gott haben, dann haben wir die Freude, dann haben wir alles.

Wenn wir mit der Muttergottes sind, beten wir auch für alle anderen. Heute Abend werden wir auch für Sie beten, wenn die Erscheinung sein wird.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion — Wien führte *mz)* □

INTERVIEW

mit dem Guardian von Sinj, Fra Frano Bilokapić, am 3. April 1994 in Sinj

Die Botschaft der Gospa ist eine Quelle der Kraft

Würden Sie sich bitte unseren Lesern vorstellen?

Ich bin Guardian im Heiligtum der wundertätigen Muttergottes von Sinj. Sinj ist der zweitgrößte kroatische Wallfahrtsort und befindet sich in Dalmatien, etwa 25 km nordöstlich von Split. Der Wallfahrtsort wird das ganze Jahr hindurch von zahlreichen Pilgern besucht. Der Haupttag der Marienverehrung ist der 15. August — Maria Himmelfahrt.

Könnten Sie das Bild der wundertätigen Muttergottes von Sinj beschreiben?

Das wundertätige Bild, das wir heute unter dem Begriff „Gospa Sinjska" verehren, wurde von Franziskanern bewahrt. Als sie vor den Türken geflohen sind, haben die Franziskanerbrüder das, was am Wertvollsten war, mitgenommen und das war das wundertätige Marienbild, damals wurde es als *die Mutter der Barmherzigkeit* oder *die Mutter der Gnade* verehrt. Die Patres haben dieses Bild auf der Flucht vor den Türken bei sich getragen. Man sieht am Bild deutlich, daß es in vier Teile gefaltet war. Es wurde in einer Tasche mitgetragen. So ist es hier in unsere Gegend gekommen. Denn in dieser Gegend wohnen die Menschen, die damals gemeinsam mit den Priestern aus Rama geflohen sind. In jenen Tagen ist das Bild nach Sinj gelangt. Seitdem wird es in

Guardian Fra Frano Bilokapić

ganz Kroatien verehrt. Der Maler des Bildes ist nicht bekannt. Er stammt jedenfalls aus der venezianischen Schule. Das Bild ist wunderschön!

Nicht weit weg von Sinj liegt Medjugorje. Waren Sie schon einmal in Medju-

gorje und was halten Sie von diesem neuen Marienheiligtum?

Sinj hat als Wallfahrtsort viel durch Medjugorje dazugewonnen. Denn die Pilger, die zur Königin des Friedens nach Medjugorje kommen, pilgern auch nach Sinj.

Das Heiligtum von Medjugorje ist sicher ein Phänomen, ich möchte sogar sagen, ein Wunder. Als Guardian von Sinj bin ich heuer mit einer Gruppe von Jugendlichen zu einem Bußgottesdienst nach Medjugorje gegangen, wo sie geistig erneuert wurden. Wir kommen öfter nach Medjugorje, einzeln oder auch in organisierten Wallfahrten. Wenn wir dort sind, spüren wir alle eine innere Erneuerung. Ich habe dort selbst nie ein Wunder gesehen, aber das Wunder besteht darin, daß die Menschen umkehren, daß sie erneuert werden, daß sie dort beten. Mich freut das als Priester. Gott möge es schenken, daß unser Volk durch Medjugorje bemerkt, daß man sich ändern muß, daß man umkehren muß zum Guten. Dazu sind wir eingeladen. Betrachten wir nur unsere Demokratie, die wir jetzt in Kroatien leben. Sie soll nicht nur äußerlich sein, sondern wir müssen die Demokratie auch im Inneren erleben. Von einzelnen über unsere Familien, bis schließlich zum ganzen kroatischen Volk. Ich glaube, daß uns darin die Muttergottes helfen wird, besonders die Königin des Friedens, die auf eine besondere, wunderbare Art in Medjugorje anwesend ist.

Das Gnadenbild im Marienheiligtum Sinj GOSPA SINJSKA

Als Franziskaner und Angehöriger des Franziskanerordens sind Sie sicher

sehr mit den zentralen Themen, die die Muttergottes in Medjugorje betont, vertraut: Fasten, Frieden, Umkehr. Die Muttergottes bittet uns darum seit fast dreizehn Jahren. Wieweit folgen Sie den Botschaften?

Das Evangelium zu leben, heißt, umzukehren von Tag zu Tag. Die Botschaften der Muttergottes sind für mich wirklich starke Botschaften. Wenn die Menschen versuchen, danach zu leben, dann trägt das nicht nur Früchte für einzelne, sondern für eine ganze Gemeinschaft. Ich sehe darin einen Fingerzeig Gottes. Immer wieder spreche ich mit unserer Jugend darüber. Denn wir möchten nicht, daß unsere Jugend, die hier lebt, geistig verarmt. Sie muß eine Quelle haben, von der sie immer von neuem trinken kann. Für mich ist diese Quelle die Botschaft der Gospa von Medjugorje, der Königin des Friedens. Es ist eine Botschaft, die allen Kraft gibt. Und die allen sagt, daß wir uns ändern müssen. Sei es, daß wir persönliche Kleinigkeiten, wie Egoismus, ablegen und uns hinwenden zum Gebet, sei es, daß wir fasten, was die Muttergottes von uns wünscht.

Durch Medjugorje waren und sind viele Pilger mit dem kroatischen Volk verbunden und haben viel humanitäre Hilfe geleistet, oft auch über Ihre Caritas. Könnten Sie uns erzählen, wie Sie die Flüchtlinge betreuen und wie die humanitäre Hilfe organisiert wird?

Hier zum Beispiel in Sinj ist das Heiligtum der Muttergottes das Tor zu Bosnien und Herzegowina. Als der Krieg in Bosnien-Herzegowina begann, da hat sich Eure Liebe gezeigt, denn Ihr habt das Leiden des Volkes nicht vergessen. Mit Eurer großzügigen Hilfe habt Ihr vielen geholfen. Wir haben die Hilfe allen Gefährdeten zukommen lassen, Moslems, Kroaten und auch Serben. Wir danken Euch wirklich herzlich für jede Hilfe, die gekommen ist.

Ich habe, als ich bei einem Italienbesuch die hl. Messe gefeiert habe, zu den Italienern gesagt: Ich schäme mich nicht als katholischer Priester die Hand nach Hilfe auszustrecken, denn jetzt brauchen wir diese Hilfe. Ich schäme mich nicht, denn wir kommen zu denen, die uns verstehen und die unseren Glauben haben.

Ich sage noch einmal, wir danken Ihnen herzlich, Sie haben mit Ihrer Organisation, der Gebetsaktion Medjugorje, unseren Menschen, sei es hier in Sinj oder in Bosnien-Herzegowina, sehr geholfen. Bei uns leben etwa 10.000 Flüchtlinge, Vertriebene und solche, die sozial gefährdet sind, die jeden Tag an unsere Tür klopfen. Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihnen dann ein Stück Brot anbieten können. Deswegen möchte ich noch einmal im Namen aller, die Hilfe bekommen haben und die sie noch bekommen werden, danken. Wir beten auch in unseren hl. Messen für alle jene, die uns helfen.

Was würden Sie sich in Zukunft für Ihr Heiligtum hier und für das ganze kroatische Volk wünschen?

Ich wünsche mir das, worum wir jetzt so sehr beten und was am Notwendigsten ist, nämlich, daß der Friede wieder einkehrt, daß hier der Friede bleibt und daß wir im Frieden unser tägliches Brot erwerben können.

Gott möge Euch behüten auf die Fürsprache der Gospa von Sinj und Er möge Euch und Euren Familien die körperliche und geistige Gesundheit schenken!

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*) □

INTERVIEW

mit Otto von Habsburg am 2. April 1994 in Medjugorje

Otto von Habsburg in Medjugorje

Die Familie Habsburg ist seit längerer Zeit mit Medjugorje verbunden. Am Karsamstag, den 2. April 1994, besuchte das erste Mal auch Otto von Habsburg diesen Ort. Mit seinen beiden Söhnen Georg und Karl besichtigte er danach die stark zerstörte Stadt Mostar. Wir hatten die Gelegenheit, ihn in das Kriegsgebiet zu begleiten und ihn anschließend über seine Eindrücke zu befragen.

Wir waren heute in Mostar, welche Eindrücke haben Sie von dieser zerstörten Stadt mitgenommen?

Es ist natürlich ein sehr tragischer Eindruck, den man zur Zeit in Mostar hat. Ein tragischer Eindruck deshalb, weil wirklich ein barbarischer Krieg von Seiten der Serben geführt worden ist und weil es dann auch einen Konflikt zwischen den Moslems und den Kroaten gegeben hat. Es ist uns eine ganz große Aufgabe gestellt, alles zu unternehmen, um diese Völker wieder miteinander zu versöhnen.

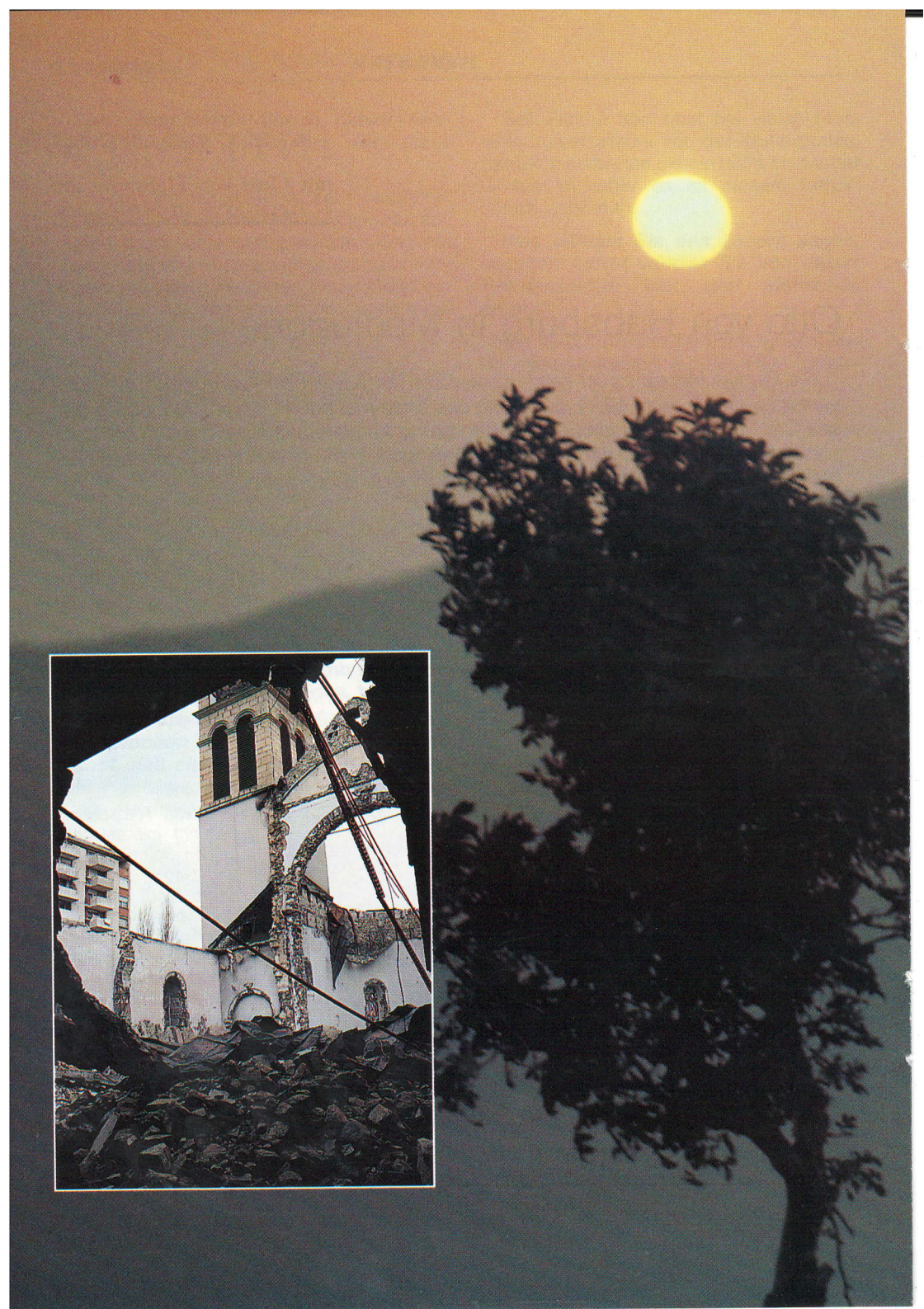
Hier in Medjugorje erscheint schon seit fast dreizehn Jahren die Muttergottes und spricht vom Frieden. Welche

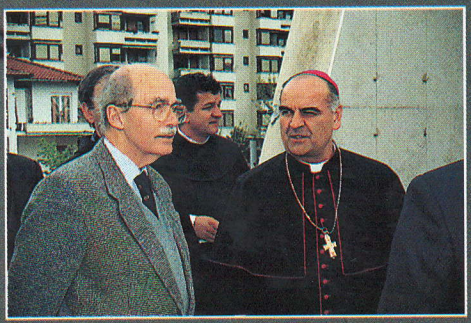
(Fortsetzung auf Seite 20)

Otto von Habsburg und seine beiden Söhne im Gespräch mit Pater Slavko in Medjugorje

Heftmitte

Otto von Habsburg besucht mit seinen beiden Söhnen Karl und Georg die zerstörte Stadt Mostar. Dort besichtigt er unter anderen die Ruinen der Franziskanerkirche.
Danach wird er vom Bischof von Mostar, Msgr. Dr. Ratko Perič empfangen und durch die stark beschädigte Kathedrale und das ehemalige Bischöfliche Palais geführt.





Bedeutung sehen Sie in dieser Friedensbotschaft besonders für diese Region?

Ganz bestimmt eine sehr wichtige. Denn es besteht gar kein Zweifel, daß aus Medjugorje eine große Ausstrahlung auf den Rest von Europa ausgeht und zumindest bei vielen Personen einen Geist geschaffen hat, der ansonsten niemals geschaffen worden wäre.

Sie persönlich sind überzeugt, daß die Erscheinungen hier echt sind?

Ich bin eigentlich der Überzeugung. Ich möchte mich nicht hundertprozentig aussprechen. Ich habe es nie gesehen. Aber wenn man sieht, wie viele Leute bei den Erscheinungen anwesend waren und davon gesprochen haben, würde ich sagen, es wäre äußerst erstaunlich — um es sehr mäßig auszudrücken- wenn die Vorkommnisse hier nicht richtig wären. Und außerdem erfahren die Menschen hier Gnaden und das ist sicherlich positiv.

Mir ist aufgefallen, daß Sie heute die moslemisch-christlichen Gespräche angesprochen haben. Es ist auch interessant, daß eines der ersten Kinder, das hier in Medjugorje geheilt worden sind, ein moslemisches Kind war.

Das ist wunderbar, denn ich bin der Überzeugung, daß gerade die Muttergottes eine große Rolle bei den Moslems spielt, bei den wirklich religiösen Moslems . Und daß wir da eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten herausarbeiten können, weil wir ja doch einen Zusammenschluß der Gläubigen machen müssen. Ich glaube hier nicht an einen Ökumenismus, der in der Aufweichung der eigenen Wahrheit besteht, wohl aber, daß man aus der eigenen Wahrheit und der eigenen Überzeugung den anderen mit einer Freundschaft entgegentritt, die dann am Schluß eine Gemeinsamkeit der Gläubigen schaffen würde.

Seit Fatima hört man bei vielen Moslems immer wieder von der Muttergottes, natürlich erkennen sie sie nicht als Mutter Gottes an, aber es ist diesem Begriff schon sehr nah.

Was würden Sie den Lesern sagen, welchen Aufruf würden Sie von dieser Friedensstätte hier den Menschen geben?

Die Verehrung für die Muttergottes weiter hinauszutragen. Auf alle Fälle für diesen Geist, der von hier spricht, überall einzutreten. Denn wir brauchen ihn nicht nur hier, sondern überall in der ganzen Welt.

Das heißt, sich um die moralischen Werte des Christentums, des Abendlandes zu bemühen . . .

Das ist ganz klar! Denn der Verfall des Abendlandes ist ja darauf zurückzuführen, daß wir diese moralischen Werte weitgehend verloren haben. Und hier ist eine Notwendigkeit der Rechristianisierung der Welt absolut gegeben und das können nur die Menschen machen, die wirklich glauben.

Welchen Eindruck hatten Sie heute von dem Treffen mit dem Bischof von Mostar? Glauben Sie, gibt es eine Möglichkeit, auch dieses große Gnadengut gemeinsam aufzuarbeiten und der Welt darzubieten?

Da wird es große Geduld brauchen. Aber ich muß Ihnen ehrlich sagen, ich bin auch der Ansicht, es ist gut, daß die Kirche skeptisch ist, denn es ist manchmal notwendig, daß sich der liebe Gott auch gegen Seine Kirche durchsetzt.

Ich danke recht herzlich für dieses Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md)* □

INTERVIEW

mit Pater Tomislav Pervan
am 2. April 1994 in Mostar

Medjugorje — Zeichen der Hoffnung

Pater Pervan, viele Jahre sind schon vergangen, seitdem Sie in Medjugorje Pfarrer waren. Wie hat die Kriegssituation Medjugorje verändert und welche Position nimmt Medjugorje jetzt im Sinne der Versöhnung zwischen den Völkern ein?

Es ist schwierig, über die Dinge zu sprechen, die in den letzten Jahren hier geschehen sind. Aber die jetzige, aktuelle Situation wurde schon seit dem Beginn der Erscheinungen vorhergesagt. Die Erscheinungen standen von Anfang an unter der inbrünstigen Bitte der Muttergottes um Frieden, Frieden, Frieden. Jugoslawien war ein Flickwerk der Großmächte, das nicht überleben konnte. All das, was die Kommunisten in den 50 Jahren der Regierung versucht haben in Jugoslawien zu flicken, war vergeblich. Nach dem Tod Titos gab es allzuviele auseinandertreibende Kräfte. Auf der einen Seite waren die Serben, die ganz Jugoslawien für sich behalten wollten. Auf der anderen Seite die Völker, wie beispielsweise die Kroaten, Slowenen, die Mazedonier und auch die Albaner in Kosovo, die doch nach mehr Freiheit und Unabhängigkeit strebten. Nach all dem Wirrwarr der zehn Jahre nach dem Tod Titos, kam es dann doch zu einem Aufmarsch der Serben gegen die anderen Völker, zunächst einmal gegen die Albaner auf Kosovo, anläßlich des fünfhundertsten Jahrestages der Schlacht auf dem Amselfeld. Da wurde schon die Kriegsfahne hoch gehißt. Dann begann der Angriff auf Slowenien und Kroatien und schließlich auf Bosnien-Herzegowina. Bosnien-Herzegowina war nach dem Krieg in Kroatien ein großes Pulverfaß. Die Serben wollten ein Großserbien, das ist ihr erklärtes Ziel. Das kann man auch geschichtlich sehen, denn der Westen wollte es zulassen: Es bestand ja zu Beginn des 20. Jahrhunderts die *„Entente cordiale"* zwischen Großserbien, Rußland, England und Frankreich.

All das sind die geschichtlichen Hintergründe für den Krieg. Erst jetzt, als keine Verhandlungen mehr fruchteten, haben die Amerikaner eingegriffen und gesagt, es muß da ein Friede sein, es muß ein aufgezwungener Friede ins Leben gerufen werden.

Medjugorje hat auch seine Rolle gespielt, denn man kann nicht sagen, das ist doch nur ein Spiel der Politiker. Gott schreibt die Geschichte auch auf unebenen Pfaden. So auch jetzt in diesem Krieg.

In der Februarbotschaft bedankt sich die Muttergottes bei uns allen für unsere Gebete, daß wir ihr geholfen haben, diesen Krieg zu beenden. Ich meine, wir sind alle die Mitwirkenden in der einen Aufgabe, nämlich die Wahrheit des Evangeliums, die Wahrheit Gottes, die Wahrheit der Offenbarung an die heutigen Menschen zu verkünden.

In Medjugorje war die Rede davon, daß die Muttergottes zu Beginn der Erscheinungen auch ein moslemisches Kind geheilt hat. In der Zwischenzeit ist es auch zwischen Moslems und Kroaten zu Kämpfen gekommen. Zur Zeit gibt es eine politische Einigung. Sehen Sie, daß da auch Medjugorje helfen kann, einen längeren Frieden zu gestalten?

Ich meine, der Konflikt mit den Moslems war ein sinnloser Konflikt. Es ging dabei um die Unabhängigkeit, die Gleichheit und auch um das Recht, seine Freiheit zu äußern. Die Moslems wollten ein einheitliches Bosnien-Herzegowina. Die Kroaten haben mit einer Konföderation in Bosnien-Herzegowina gerechnet. Nur damit wäre uns die Überlebenschance in Bosnien-Herzegowina gewährleistet, denn wir sind hier die kleinste Volksgruppe, obwohl Bosnien-Herzegowina seit Jahrhunderten von Kroaten besiedelt war. Und Medjugorje ist da sicherlich ein Hoffnungszeichen in dieser Hinsicht für die Einheit, für die Einigung, für die Verständigung der Völker. Denn wie auch das Konzil uns lehrt, es gibt verschiedene, es gibt viele Wege, die zu Gott hinführen. In der heutigen Situation könnte Medjugorje für die beiden Gruppen ein Hoffnungszeichen sein, denn die Moslems verehren ebenfalls Maria; es gibt soviele Suren im Koran, die Maria hochpreisen und die auch Jesus dem Propheten ein hohes Ansehen gewähren. Medjugorje war von Anfang an ein Ort, wo alle Menschen, ganz gleich welchen Glaubens, hinströmten und den einen Gott anbeteten.

Sie waren einige Jahre Pfarrer in Medjugorje. Wie sehen Sie zur Zeit die kirchliche Situation, die Integration Medjugorjes in die Kirche?

Medjugorje hat seinen festen Platz in der Kirche. Wenn wir beispielsweise die ganze Erdkugel beobachten, da gibt es kaum einen Fleck, wo Medjugorje nicht gegenwärtig ist. Medjugorje ist vor allem in Amerika ein großer Kohäsionsfaktor. Denn wo immer sich die Medjugorjegruppen treffen, da ist der Papst präsent, die Kirche, die Eucharistie, Jesus Christus. Soweit ich weiß, gibt es in Amerika mehr als sechzig Konferenzen jährlich, die sich mit Medjugorje befassen und von überall her kommen die Menschen zu diesen Konferenzen. Das ist so ein Gärungsprozeß. Denn in Amerika haben wir eine starke Strömung gegen den Papst, gegen die Kirche, gegen Rom. Medjugorje ist ein Zeichen, wo immer der Papst, die Kirche, Rom, die „una catholica" betont wird. Von da her sehe ich Medjugorje als großes Hoffnungszeichen, daß sich die ganze Welt zu einer großen Einheit bildet. Daß die gesamte Kirche sowohl im Westen wie auch im Osten noch einen Weg zur Einheit findet.

Hier bei uns in Kroatien ist es schade, daß sich unsere Hierarchie, daß sich unsere Bischöfe so zurückhaltend zu Medjugorje äußern. Ich bin auch traurig über unsere Hierarchie hier in Bosnien-Herzegowina. Denn wenn sich die Bischöfe mehr für die Menschen, die nach Medjugorje kommen, eingesetzt hätten, wären dann noch größere Früchte im kirchlichen Leben und auch auf der Ebene des Gebetes, der Umkehr, des Friedens im ganzen Land zu beobachten gewesen. Manches wäre vermieden worden, wenn wir mehr auf Medjugorje gehört hätten.

Und Sie glauben, daß Medjugorje unumkehrbar ist . . .

Medjugorje hat sein Recht und hat sich bewährt. Medjugorje geht auch weiterhin trotz aller Hindernisse seinen Weg. Es wird auch weiterhin ein Zeichen der Hoffnung und der Umkehr in der ganzen Kirche sein.

Pater Pervan, Sie leben zur Zeit in Mostar, wie ist die momentane Situation hier?

Peter Pervan, der die meiste Zeit des Krieges in Mostar verbracht hat, mit Familie Habsburg vor einem zerschossenen Rettungsauto.

In Mostar hat sich die Lage in den letzten dreißig Tagen beruhigt. Bis dahin war es kaum auszuhalten. Es war sehr schwer, hier zu leben, man lebte in Gefahr. Vor allem in unserem Kloster, das an der toten Linie zwischen zwei Fronten liegt. Das Kloster wurde mehr als zwanzig Mal angegriffen, es wurde zehn Mal in Brand gesteckt, viele Räume des Klosters sind ausgebrannt. Es gibt kaum ein heiles Zimmer mehr. Vor allem die Nordseite des Klosters ist beschädigt. Ich glaube, zwei Jahre lang wird niemand im Kloster richtig leben können. Es muß da eine große Renovierung stattfinden, denn alle Fenster, alle Zimmer, alle Türen sind durch die starken Detonationen und Explosionen beschädigt oder aus den Angeln gerissen, sodaß da kaum ein Leben möglich ist. Wir hatten im Keller zweimal so etwas wie eine Sintflut. Das Wasser stand im Keller bis zu 160 cm hoch. Da unten Wasser, da oben das Feuer, und zwischendurch waren die Scharfschützen oder die Heckenschützen, es war ein Heroismus, da zu leben. Und trotz diesen Gefahren waren ständig vier Franziskaner im Kloster, zwei Brüder und zwei Patres. Die ganze Zeit haben sie da gelebt und haben ihr eigenes Leben einem gewaltigen Risiko ausgeliefert. Aber ich hoffe, mit der Hilfe unserer Wohltäter, mit der Kirche, auch der Medjugorjefreunde werden wir doch auch imstande sein, ein neues Dach über den Kopf zu bekommen. Da gibt es soviel zu tun in Mostar! Da gibt es soviel zu erneuern! Vor allem bei den Menschen, denn die Menschen sind durch diesen Krieg ziemlich geschädigt. In Mostar gibt es mehr als sechshundert Waisenkinder, es gibt mehr als fünfhundert Gefallene!

Wie sehen Sie die Botschaft vom Februar 1994, wo die Muttergottes verheißen hat, daß wir ihr mit den Gebeten geholfen haben, daß dieser Krieg bald zu Ende geht?

Zuerst einmal war ich ratlos. Die Botschaft überbrachte uns Marija Pavlović mitten im Krieg während der großen Offensive von Seite der Moslems auf die kroatischen Enklaven in Mittelbosnien. Ich war verwundert und habe gedacht: Das ist doch nicht wahr, der Krieg ist voll im Gang. Er tobt mit all seinem Schrecken im ganzen Land!

Und dann kam die Botschaft vom 25. Februar: *„Heute danke ich euch für eure Gebete. Alle habt ihr mir geholfen, daß so bald wie möglich dieser Krieg aufhört."*

Zu diesem Zeitpunkt gab es keine Hoffnung auf ein baldiges Ende der Kämpfe zwischen den Moslems und den Kroaten. Aber wie wir wissen, kam es drei, vier Wochen später doch zu einem Friedensschluß zwischen den Volksvertretern, welcher zuerst in Wien und danach in Washington unterzeichnet wurde und bis zum heutigen Tag großteils eingehalten wird. Also die Seherin Marija Pavlović hätte so etwas unmöglich selbst vorhersagen können. Sie ist keine Prophetin oder keine Visionärin, im Sinne einer Hellseherin, sondern es wurde ihr wahrlich von oben gegeben.

Pater Pervan, welche Funktion haben Sie in Ihrem Orden?

Ich bin der Provinzvikar der Franziskaner in der Herzegowina. Aber da der Provinzial im November vergangenen Jahres einen starken Herzinfarkt erlitten hat, muß ich all die Geschäfte der Provinz führen (Anfang Juni verstarb der Provinzial der Franziskaner, Fra Drago Tolj, Anm. d. Red.) Zur Zeit bin ich stellvertretender Provinzial, der amtierende Verantwortliche in der Provinz für die Patres. Man muß vor allem in Mostar anwesend sein, hier gibt es soviel zu tun . . .

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)

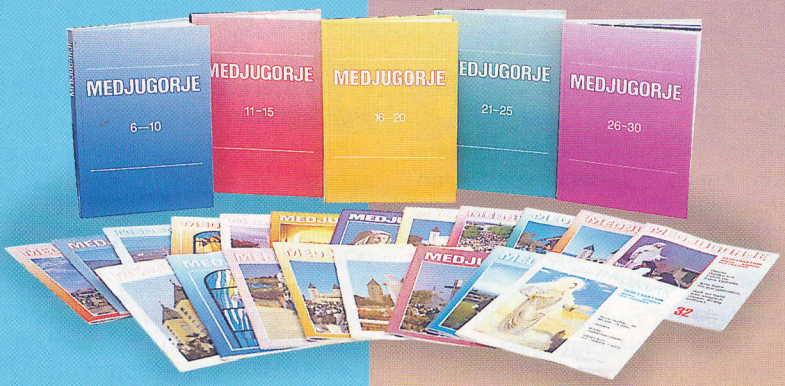
□

INFORMATION

Wir möchten darauf hinweisen, daß die MEDJUGORJE Hefte in den FREMDSPRACHEN bei folgenden Vereinen zu bestellen sind:

1. **FRANZÖSISCHE AUSGABE:**
   Groupe de Priere, Medjugorje 11, Rue Malatire, 76000 Rouen, Frankreich
2. **ENGLISCHE AUSGABE:**
   Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143
3. **SPANISCHE AUSGABE:**
   Florida Center for Peace — P. O. BOX 431 306, Miami; Florida 33143
4. **ITALIENISCHE AUSGABE:**
   „Un invito alla preghierra" — Via XX Setiembre 138, 65028 Tocco Casavria, Italien
5. **SLOWAKISCHE AUSGABE:**
   Marianske centrum Medzugorie — Františkánska ul. 2, 81101 Bratislava, Slowakei

MEDJUGORJE
Quartalshefte



Die Quartalshefte MEDJUGORJE erscheinen seit 1985 bei der Wiener Gebetsaktion. In den Heften wird versucht, das Geschehen von Medjugorje zu begleiten und somit ein zeitgeschichtliches Organ dieses großen Ereignisses zu sein. Bei der Gebetsaktion Wien können Sie nach wie vor alle Ausgaben, solange der Vorrat reicht, nachbestellen.

Sie stellen mittlerweile eine wertvolle Dokumentation in Bild und Text dar:

— authentische Berichte zu den nun schon seit 1981 andauernden Erscheinungen in Medjugorje.

— Interviews mit den Sehern sowie den Priestern, welche die Geschehnisse am Ort erleben.

— theologische Studien und Betrachtungen über die Botschaften, welche die Muttergottes durch die Seher allen Pilgern gibt.

— persönliche Erfahrungen der Pilger

— anschauliche Bilddokumentationen . . .

Jeweils fünf Nummern sind auch als Sammelband erhältlich. Es besteht die Möglichkeit, die Medjugorje Quartalshefte zu abonnieren! Preis für 4 Hefte, für 1 Jahr:

S 60.–; DM 10.–; s FR 8.–
(Selbstkostenpreis ohne Porto)

INTERVIEW

mit Pater Petar Ljubičić am 19. Jänner 1994 in Medjugorje

Meine Aufgabe ist es, den Pilgern zur Verfügung zu stehen

Pater Petar, wie lange sind Sie schon in Medjugorje?

In ein paar Monaten werden es zehn Jahre sein. Am 3. September vor 10 Jahren bin ich hergekommen.

Welche Erfahrungen haben Sie hier in Medjugorje gemacht?

Über Medjugorje zu reden, heißt wirklich, über etwas Ungewöhnliches, Außergewöhnliches, über etwas Übernatürliches zu reden. Ich glaube, daß man in ein paar Minuten nicht alles sagen kann, was ich hier erlebt habe. Hier ist ein großer Teil meines Lebens geblieben, so viele Bekanntschaften, Begegnungen, erschütternde Beichten, erschütternde Bekehrungen haben wirklich viele Spuren hinterlassen, soviel Unvergeßliches. Die Dinge sind unwiederholbar. Man kann sie nicht mit Worten ausdrücken. Für mich war Medjugorje immer ein Zeichen einer großen Gnade. Das nennen einige Himmel auf Erden. Das Paradies, das auf diese Welt gekommen ist. Viele Pilger haben das hier erfahren. Deswegen haben sie Sehnsucht und möchten immer wieder herkommen. Ich habe das Glück, an diesem Gnadenort sein zu dürfen. Es ist anstrengend, hier zu sein, man muß immer wachsam sein, es gibt wenig Schlaf. Es müßte mehr Zeit für das Gebet geben. Aber ich bemühe mich, jeden Augenblick meines Lebens in einen Augenblick der Erlösung für mich und für meine Brüder und Schwestern umzuwandeln.

Wie haben Sie die Botschaften der Muttergottes erlebt?

Die Erscheinungen sind ein großes Geschenk. Sie sind ein Geschenk des Himmels, ein Geschenk für unseren Glauben, der stärker und lebendiger sein müßte. Die Botschaften sind ein Ansporn, daß wir wirklich so leben, wie es Gott von uns möchte. Es stimmt, daß wir auch ohne Erscheinungen leben und glauben können, aber sie sind ein Ansporn und wir dürfen uns nicht spielen mit allen jenen Gnaden, die uns Gott hier durch Maria schenkt.

Die Muttergottes hat hier zuerst die Seher, dann die Pfarre, dann das kroatische Volk und die ganze Welt zur Umkehr eingeladen. Wie glauben Sie, hat die Pfarre und das kroatische Volk auf diese Einladung geantwortet?

Ich glaube, daß ganz zu Beginn der Erscheinungen das, was die Muttergottes wünscht, viel besser begriffen wurde. Alle Menschen waren sich dessen bewußt, daß der Ruf an sie persönlich gerichtet ist, daß sie in ihrem Leben etwas tun müssen, eine Umkehr vollziehen müssen. Und jeder hat das mehr oder weniger gewußt, was das ist, die Umkehr. Das ist eine neue Art zu leben, eine neue Art zu denken, eine neue Rangordnung im Leben auf der Suche nach dem Willen Gottes. Wenn ich es jetzt nach 10 Jahren anschaue, glaube ich, daß viele Menschen darauf vergessen haben. Viele denken nicht daran, daß sie eine Bekehrung brauchen. Auch die,

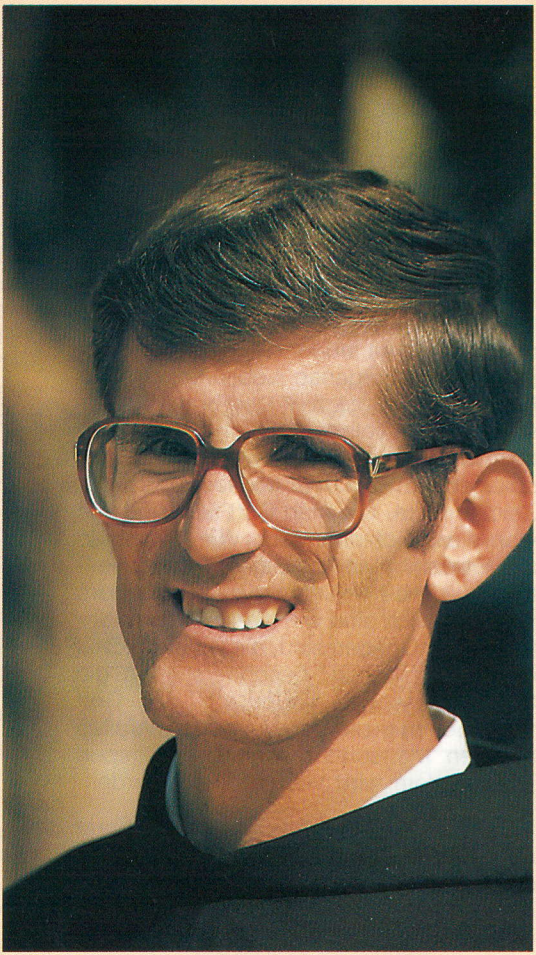
die sich erlauben, Gott zu beleidigen, die sich nicht darum bemühen, wie sie Gott lieben können. Hier sehe ich, daß die Menschen nicht mehr so offen sind für die Botschaft und für all das, was Gott durch die Botschaft von uns fordert, sodaß ich sagen kann, daß wirklich viele das Wichtigste vergessen, was im christlichen Ruf enthalten ist: Die tägliche Umkehr, das tägliche Gebet, die tägliche Suche nach dem Willen Gottes und das Leben nach dem Willen Gottes.

Was, glauben Sie, ist die wichtigste Botschaft der Muttergottes?

Ich glaube, alle Botschaften kann man zusammenfassen mit dem Begriff *Liebe zu Gott und den Nächsten.* Wenn ich Gott liebe, dann ist es nicht schwer für mich, alles zu verlassen, auf alles zu verzichten, um diese Liebe Gott zu schenken. Derjenige, der Gott jeden Tag liebt, der liebt auch seine Brüder und Schwestern und ist bereit, für sie alles zu tun. Ich glaube, daß heutzutage der Egoismus sehr groß ist, die Entfernung von Gott, von sich selber und von anderen. Deswegen sind soviele menschliche Herzen verwundet und deswegen leiden so viele. Viele glauben, daß sie in einem lieblichen Familienleben Trost finden werden. Nein, wenn Du nicht mit Gott verbunden bist und in Gott bist, wirst Du auch damit kein Glück haben. Wir sehen, wieviele unglückliche Familien es heutzutage gibt und daß viele Kinder darunter leiden.

Warum, glauben Sie, erscheint die Muttergottes schon so lange Zeit hier in Medjugorje?

Die Muttergottes wünscht, daß wir wirklich begreifen, daß diese Zeit ein Geschenk für uns ist, eine Gnade. Sie



Pater Petar, der „lächelnde Pater"

wünscht, daß wir wirklich umkehren und an Gott glauben. Daß wir uns der Erlösung sicher sind. Es scheint mir, daß sie solange erscheinen wird, bis wir das begriffen haben. Denn viele Menschen sind wirklich verschlossen. Es ist schwer für sie, einigen Dingen zu widersagen und Gott zu erlauben, daß Er sie erlöst. Und daß Er ihnen Seine Liebe bis zum Ende zeigt.

Was erwarten Sie von den Sehern?

Von den Sehern habe ich immer erwartet, daß sie begreifen, welche Gnaden, welche Gaben sie bekommen haben und daß sie in keinem Augenblick ihres Lebens mit diesen Gaben spielen. Ich glaube, daß es jetzt zu spät ist, von ihnen etwas zu erwarten. Sie sind schon ihre Wege gegangen, sie haben ihren Weg schon eingeschlagen und es wäre vielleicht am besten, wenn sie nicht sooft belästigt oder gefragt werden, wenn man nicht soviel von ihnen verlangt. Sie sollen jetzt ihr verborgenes Leben leben. Sie haben diese Botschaft überbracht. Jetzt sollen sie sie selber leben und sollen Beispiel sein. Auch jeder von uns soll beispielgebend sein. Wir müssen einander Zeichen sein, wie man Gott liebt und wie man diese Botschaft lebt. Wir sind heute alle für die eigene Rettung und für die Rettung der Welt verantwortlich. Besonders verantwortlich sind wir, die wir hier an der Quelle der Gnaden sind, die wir hier soviel empfangen haben, besonders auch die Seher. Deswegen glaube ich, daß Gott von ihnen mehr fordern wird als von allen anderen Menschen. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert werden.

Eine Zeitlang haben Sie mehr Kontakt mit Mirjana gehabt, denn sie hat Ihnen Botschaften anvertraut, die für Sie bestimmt waren. Wie blicken Sie jetzt auf diese Zeit zurück?

Das war vor vier oder fünf Jahren. Damals haben wir geglaubt, daß die Geheimnisse schneller eintreten werden. Jetzt schweigt sie darüber, aber vielleicht könnte man einiges aus den Zeichen der Zeit herauslesen. Wir dürfen keine Propheten sein und voraussagen, wann etwas geschehen wird. Ich glaube, daß uns der Herr in diesen Krisenzeiten, in diesen schwierigen Zeiten sagt, daß wir immer bereit sein sollen. Das, was geschehen muß, wird geschehen. Aber es wäre besser, wenn wir nicht unvorbereitet wären, wenn es eintrifft, sondern daß wir wach und vorbereitet im Gebet sind.

Wie sehen Sie die Zeichen von Medjugorje?

Medjugorje ist ein unzerstörbares Zeichen, daß Gott hier am Werk ist, daß er die Menschen liebt und daß er sie alle retten möchte. Und wer immer hier war und sich geöffnet hat, hat das erleben können. Deswegen haben Tausende und Millionen hier etwas Außergewöhnliches, etwas Erfreuliches, etwas Wunderbares erfahren. Und das ist das, was sie trägt im Leben, was ihnen hilft: Daß sie gute Christen geworden sind, daß sie jeden Tag beten und zur heiligen Messe gehen, daß sie neue Menschen geworden sind.

Das ist genau das, was man mit Worten nicht beschreiben kann. Die Kraft von Medjugorje liegt in der Gnade Gottes, die hier so stark am Werk ist, in wunderbaren Bekehrungen, in Heilungen und Veränderungen.

Geschehen auch jetzt noch wunderbare Bekehrungen und Wunder?

Ja. Unzählige Bekehrungen und Wunder sind hier geschehen, nur Gott weiß das. Wenn ein Mensch, der nicht gebetet hat, jetzt betet, dann ist das ein großes Wunder. Wenn ein Mensch vorher nicht zur Beichte gegangen ist, und dann hier gebeichtet hat und jetzt regelmäßig in die Kirche geht, zur heiligen Messe geht, Gott preist, ist das nicht ein großes Wunder? Wieviele waren körperlich und seelisch krank und haben ihr Leiden hier angenommen und Gott hat ihnen diesen Schmerz genommen. Auch physische Wunder sind ein Zeichen der Liebe Gottes.

Eines Tages hatte ich die Möglichkeit, mit einem älteren Menschen zu sprechen, mit einem Pilger aus Italien und ganz spontan sagte er so nebenbei: Ich kann Medjugorje nicht vergessen, weil ich hier meine Umkehr erlebt habe. Wissen Sie,

Pilger zu Pfingsten 1994 in Medjugorje

ich war ein großer Sünder, meine Frau hat deswegen viel gelitten. Ich bin jetzt dankbar für ihre Geduld. Sie hätte mich verlassen können. Denn ich war kein richtiger Ehegatte. Ich habe Tage und Nächte in Gasthäusern und Cafehäusern verbracht. Aber ich weiß, daß sie immer gebetet hat und gewartet hat und gehofft hat, daß Gott ihr helfen wird. Und ich mußte nach Medjugorje kommen, um hier zu beichten und hier die Gnade zu empfangen und gut zu werden, ein neues Leben zu leben.

Und während er gesprochen hat, sind Freudentränen über seine Wangen geflossen. Ich sehe darin den guten Jesus, wie er diese Familie gerettet hat, diesen Menschen. Und wenn die Muttergottes nur wegen dieses einen Menschen erschienen wäre, der seine Bekehrung erlebt hat, es würde genügen. Und so gibt es tausende und abertausende von erschütternden Berichten und Dramen von Bekehrungen.

Wie sehen Sie Ihre Aufgabe hier in Medjugorje?

Meine Aufgabe ist hier, den Pilgern zur Verfügung zu stehen. Ich würde mir wünschen, ein Zeichen des lebendigen Gottes zu sein, aber ich weiß, daß das nicht immer leicht ist. Das Leben macht müde und man hat nicht immer die Kraft, ein gutes Wort zu sagen oder dem anderen ein Lächeln zu schenken, auch wenn man zu mir oft der „lächelnde Pater" sagt. Aber ich bete jeden Tag, daß ich den Brüdern und Schwestern dienen kann und daß ich das Werk fortsetzen kann, für das Jesus gestorben und auferstanden ist. Ich weiß, daß er mich dazu immer stärkt, daß er immer mit mir ist.

Wie sehen Sie die Bewegungen, die von Medjugorje aus in der ganzen Welt entstanden sind?

Für mich sind die Gebetsgruppen die größte Frucht von Medjugorje. Es gibt tausende von ihnen in der ganzen Welt. Die Ordensgemeinschaften, die entstanden sind, zum Beispiel die „Oase des Friedens", oder auch die Gemeinschaft, die Pater Tomislav Vlašic leitet, sind auch ein Zeichen, daß es Menschen gibt, die die Botschaft richtig verstanden haben und sie leben möchten. Das ist das, was mir Freude macht und mir Hoffnung schenkt! Diese Botschaft soll nicht nur auf dem Papier bleiben, sondern sie soll auch gelebt werden. Für mich sind junge Menschen, die ihr Leben opfern und alles verlassen, und die sich Gott weihen, ein Zeichen, daß Gott am Werk ist und daß Er uns führt.

Glauben Sie, daß das die Muttergottes hier in der Pfarre wollte?

Ja, das glaube ich, sie wollte, daß Medjugorje eines Tages das sein wird, was es sein sollte: Gebetsgruppen und Ordensgemeinschaften, Menschen, die ihr Leben weihen und die Botschaften leben.

Glauben Sie, ist es wichtig, daß die Gemeinschaften, die durch Medjugorje entstanden sind, sich auch hier beheimaten, daß sie auch hier ihren Sitz haben?

Es ist sehr wichtig, daß diejenigen, die kommen und ihre ersten Schritte im Gebet und im Glauben machen, diese Gemeinschaften besuchen können. Es würde nichts nützen, wenn sich diese Gemeinschaften abschließen. Sie müssen offen sein, damit jeder, der möchte, in der Woche ein bis zwei Tage dort verbringen kann, um zu sehen, wie junge Leute beten, wie sie leben und wie sie Zeugnis geben.

Wie sehen Sie die Zukunft von Medjugorje?

Ich sehe sie in diesen Gebetsgruppen und Gemeinschaften. Die Pilger kommen und gehen wieder. Aber diejenigen, die in diesen Gemeinschaften leben, werden ein wahres Zeichen sein, was Gott vermag und wie Er es vermag. Daß Er nämlich Wunder tut.

Jetzt kommen nicht so viele Pilger, dafür sind viele Flüchtlinge hier. Wie sehen Sie die momentane Situation?

Die Flüchtlinge sind für uns alle hier auch ein Zeichen, daß wir umkehren sollen. Das sind Menschen, die alles, was sie haben, in einem Plastiksackerl mitgebracht haben. Und hier gibt es Menschen, die einige Häuser besitzen, die alles haben. Jetzt haben sie Gelegenheit, zu sehen, was es heißt, alles zu haben und es zu verlieren. Ohne den Segen Gottes, ohne den Frieden Gottes hilft den Menschen nichts, hat der Mensch nichts. Der Reichtum nützt dem Menschen nicht und das Haus nicht. Wir können hier von diesen Flüchtlingen viel lernen.

Wie glauben Sie, kann dieser Krieg beendet werden?

Hier muß Gott intervenieren. Ich denke daran, was die Muttergottes zehn Jahre lang wiederholt hat und gesagt hat: Kehrt um, betet, fastet, durch Gebet kann man Katastrophen entrinnen und sogar Kriege können aufgehalten werden. Es kann viel verhindert werden. Wir müssen daran glauben und wirklich so leben, beten und fasten, dann wird alles so sein, wie Gott es möchte.

Es gibt viele Menschen, die gern kommen würden, aber jetzt nicht kommen können, möchten Sie ihnen etwas sagen?

Ja, ich möchte ihnen sagen, daß sie mit uns verbunden sein sollen. Viele sind verhindert und können nicht kommen, aber es ist nicht so wichtig, hierherzukommen, es ist wichtiger, für Gott und mit Gott zu leben. Daß jemand die Botschaften lebt, den Willen Gottes sucht und danach lebt, das ist das Wichtigste!

Pater Petar, danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *id)* □

Die alljährliche Begegnung der Muttergottes mit Mirjana

Die Muttergottes erscheint nach wie vor den vier Sehern Ivan, Vicka, Jakov und Marija täglich.

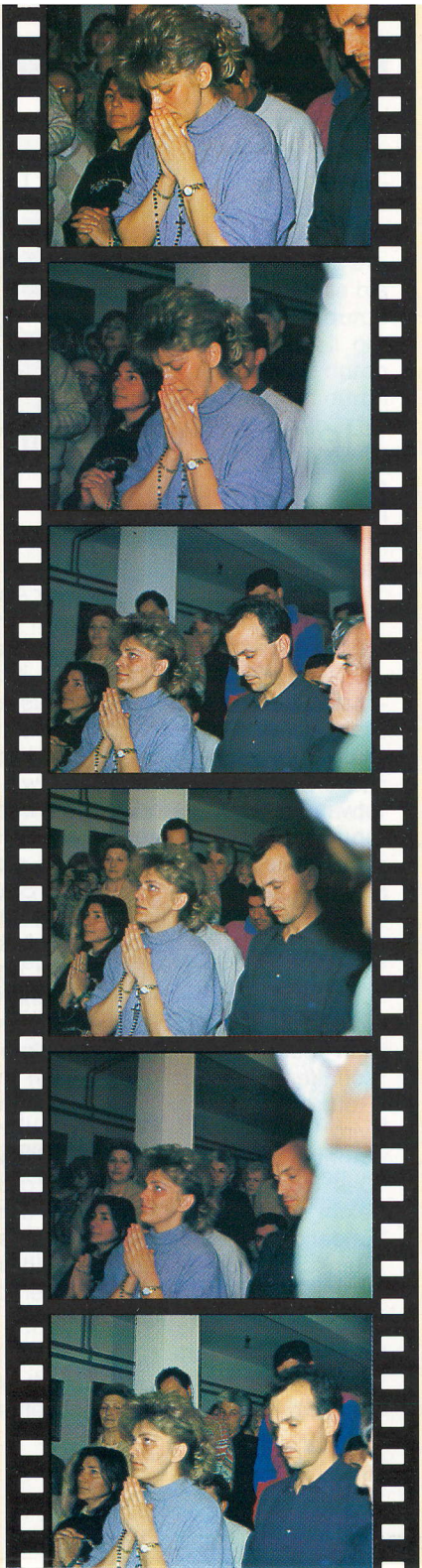
Bei Mirjana Soldo, geborene Dragičević, hatten die täglichen Erscheinungen nach 18 Monaten, zu Weihnachten 1982 aufgehört. Die Muttergottes versprach ihr aber eine Begegnung an jedem 18. März, ihrem Geburtstag.

Nach der Erscheinung am 18. März 1994 überbrachte uns Mirjana folgende Botschaft:

„Heute ist mein Herz mit Freude erfüllt. Ich wünsche, daß ihr euch jeden Tag im Gebet versammelt, wie heute, an diesem großen Tag des Gebetes. Nur so kann man das wahre Glück und die wahre Erfüllung des Körpers und der Seele erlangen. Als Mutter will ich euch dabei helfen. Erlaubt es mir. Erneut lade ich euch ein, euer Herz zu öffnen und zuzulassen, daß ich euch führe. Mein Weg führt zu Gott. Ich lade euch ein, daß wir uns gemeinsam auf den Weg machen, denn ihr seht selbst, daß wir mit unserem Gebet alles Böse zerstören. Beten und hoffen wir!“

Mirjana war sichtlich erregt und betonte, daß sie sehr glücklich war, auch wenn sie geweint hat. Weiters sagte Mirjana: Die Muttergottes hat uns mit einem wunderschönen, zarten Lächeln mit ihrem mütterlichen Segen gesegnet, und uns aufgefordert, daß wir uns gemeinsam mit ihr mit unseren Gebeten auf den Weg machen, damit all das Böse um uns und in der Welt gestoppt wird. Die Muttergottes hat nicht von den Geheimnissen gesprochen, gemeinsam haben wir für Nichtgläubige und Kranke gebetet.

Die Erscheinung war um 14,35 Uhr und dauerte 6 Minuten. □



ANSPRACHE

von Pater Ivan Landeka, Pfarrer von Medjugorje, nach der hl. Messe in der Kirche „Maria am Gestade" in Wien am 14. April 1994

Herzlich willkommen in Medjugorje!

Liebe Schwestern und Brüder!

Zunächst möchte ich alle hier Anwesenden im Namen der Schwestern und Brüder aus Medjugorje begrüßen, aber auch im Namen Tausender, die durch ihre Liebe in dieser schwierigen Zeit etwas anzuziehen, etwas zu essen und etwas zu trinken hatten. In diesen drei Jahren haben wir nicht nur gelitten, sondern wir haben etwas Großartiges erlebt: Wir haben gespürt, daß die Menschen, die einmal bei uns in Medjugorje waren, uns nicht vergessen haben. Im Gegenteil! Sie haben uns wegen unserer Leiden noch mehr geliebt und für uns gesorgt. Wir haben außerdem eine große Erfahrung gemacht: Das, was man nicht allein schafft, das, was man nicht einmal erwarten, durchleiden oder aushalten kann, kann man schaffen oder aushalten, wenn man von Gott, von den Mitmenschen getragen wird, von den Menschen, die man nie kannte, denen man nie zuvor begegnete. Das ist etwas, was genauso groß, vielleicht sogar viel größer ist als das ganze Leiden. Ich möchte mich im Namen vieler Menschen, die dieselbe Erfahrung gemacht haben, herzlich bedanken und uns weiterhin in Eure Liebe, Opfer und Gebete anempfehlen.

Diese Zeit, die hinter uns liegt, war eine Zeit, wo man das ganze Phänomen Medjugorje auf eine harte Probe gestellt hat. Zunächst waren wir uns selber nicht sicher, wie es weitergehen wird. Wir waren uns nicht sicher, wie sich die Menschen verhalten werden, wenn weniger Pilger da sind. Vieles war für uns unklar, aber sehr schnell hat sich das positiv geändert.

Medjugorje hat bewiesen, daß seine Größe und seine Kraft viel stärker ist als Krieg, Gefahr, als Unfrieden. In diesen drei Jahren gab es keinen einzigen Tag, an dem es keine Pilger aus dem Ausland gab. Die Menschen sind die ganze Zeit nach Medjugorje gepilgert und haben uns auch dadurch Mut gemacht, geholfen und gezeigt, daß soviele hinter uns stehen und mit uns mitleiden und mitfühlen.

Medjugorje wurde drei Mal angegriffen, nur ein paar Häuser wurden beschädigt, aber es wurde niemand verletzt. In diesen drei Jahren sind sechs Soldaten aus Medjugorje ums Leben gekommen. Einige Dorfbewohner (meistens Frauen und Kinder) haben auf bestimmte Zeit Medjugorje verlassen, um in sicheren Gebieten Zuflucht zu suchen.

Medjugorje blieb das, was es einmal vor dem Krieg war: Ein Ort, wohin man kommt, wo man sucht und findet, wo man klopft, und wo einem geöffnet wird, wo man betet und erhört wird. Wo man lernt, zu beten, einander anzunehmen, wo man

lernt, durch Gebet, durch Fasten, durch Liturgie, durch Einsamkeit, durch das Beten auf den Bergen, wie man christlich leben kann. Wo man lernt, daß es möglich ist, daß man heute christlich lebt, daß man christlich miteinander umgehen kann, daß man auch als Christ in der heutigen Welt bestehen kann.

Das ist eine ganz wichtige Erfahrung! Etwas, was für uns alle kaum zu glauben war, ist möglich. Und wenn es da in Medjugorje möglich ist, dann soll es auch anderswo möglich sein. Medjugorje gibt einen Impuls. So viele können überhaupt nicht nach Medjugorje kommen, so viele haben überhaupt keine Gelegenheit, keine Möglichkeit. Aber diejenigen, die kommen, sind berufen, eingeladen, das in Medjugorje Erhaltene an die Mitmenschen weiterzugeben. Und das ist wichtig: Man soll keinem Menschen etwas aufdrängen, aber das weiterzugeben, was man erhalten hat, das ist irgendwie Pflicht, das ist menschlich und christlich.

Für viele Menschen, die gelitten haben, für soviele Vertriebene und Flüchtlinge bleibt Medjugorje ein Zeichen der Hoffnung. Wenn diese Flüchtlingsgruppen eine Gelegenheit bekommen, nach Medjugorje zu pilgern, ist das ein ganz großer Tag für sie. Sie spüren, daß sie angenommen werden, daß sie geliebt werden und daß es auch ein schwereres Leid gibt als ein Haus oder einen ganz lieben Menschen zu verlieren. Es ist auch für uns sehr wichtig, daß soviele junge Menschen, die einfach aus ihrem Alltag herausgerissen waren, und Soldaten wurden, nach Medjugorje als Pilger kommen. Auch sie sehen hier einen Platz, wo sie ihre Wunden heilen können, wo sie sich nach aller Brutalität des Krieges ausruhen können und wo sie auch Gott näherkommen. Auch viele, die dem Glauben fern sind, die keine Christen sind, sehen in Medjugorje etwas Besonderes für unser Volk.

Was ganz wichtig ist, ist, daß die Menschen wieder nach Medjugorje pilgern können. Zum Fest Maria Verkündigung gab es in der hl. Messe soviele Leute wie niemals an diesem Fest, auch zu Ostern kamen viele — aus Europa, den Oststaaten und aus Amerika. Man kann nach Medjugorje kommen! Die Straßen sind frei, und wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, dann ist es kein Problem. Ich möchte keinen bewegen, daß er sich gegen seinen eigenen Willen auf die Fahrt einläßt, aber es ist möglich. Und viele kommen schon: Mit den Bussen oder mit dem Flugzeug bis nach Split . . .

Eines ist ganz wichtig für die Medjugorjebewegung. Ich habe mir immer wieder in Gesprächen mit Pilgern folgendes gewünscht und das möchte ich auch Ihnen ans Herz legen: Jede Glaubenserfahrung, Gebetserfahrung, Umkehrserfahrung ist nicht für sich selbst, sie ist auch für die anderen, für die Mitchristen, für die Mitmenschen. Es wäre entscheidend wichtig, daß man das Gnadenvolle und das Wunderbare, das man als Pilger in Medjugorje zu erfahren bekommt, zu Hause in das Leben der Familie und der Gemeinde einzubauen versucht. Jede Gabe ist für die Gemeinschaft. Das war genauso in der Urkirche. Das Charisma ist eine Gabe für die Gemeinde, für die Gemeinschaft.

Das Werk Gottes kann nur Früchte tragen, wenn alles in das Gemeindeleben eingebaut wird. Wir lernen unsere Kirche lieben und wir lernen dadurch auch unsere Mitmenschen lieben, die anders sind als wir. Nur dadurch können Gegensätze entfernt werden und wir können helfen, daß das Christliche im Leben und daß das Christliche im Menschen in der heutigen Zeit aufblüht!

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und herzlich willkommen in MEDJUGORJE! □

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. März 1994 — *„Liebe Kinder! Heute freue ich mich mit euch und lade euch ein, um in meinen Händen ein Werkzeug für die Rettung der Welt zu werden. Ich wünsche, meine lieben Kinder, daß ihr alle, die ihr den Wohlgeruch der Heiligkeit durch diese Botschaft, die ich euch gebe, verspürt habt, diese in die Welt tragt, die nach Gott und Gottes Liebe hungert. Ich danke euch allen, daß ihr in so großer Anzahl gefolgt seid, und ich segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen.*

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

25. April 1994 — *„Liebe Kinder! Heute lade ich alle ein, für mein Anliegen zu beten. Meine lieben Kinder, ich rufe euch auf, daß jeder von euch hilft, daß sich mein Plan durch diese Pfarre verwirklicht. Jetzt rufe ich euch besonders auf, meine lieben Kinder, euch zu entscheiden, auf den Weg der Heiligkeit zu gehen. Nur so werdet ihr mir nahe sein. Ich liebe euch und möchte euch alle mit mir in das Paradies führen. Aber wenn ihr nicht betet und wenn ihr nicht demütig und gegenüber den Botschaften, die ich euch gebe, gehorsam seid, kann ich euch nicht helfen.*

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt sedi!"

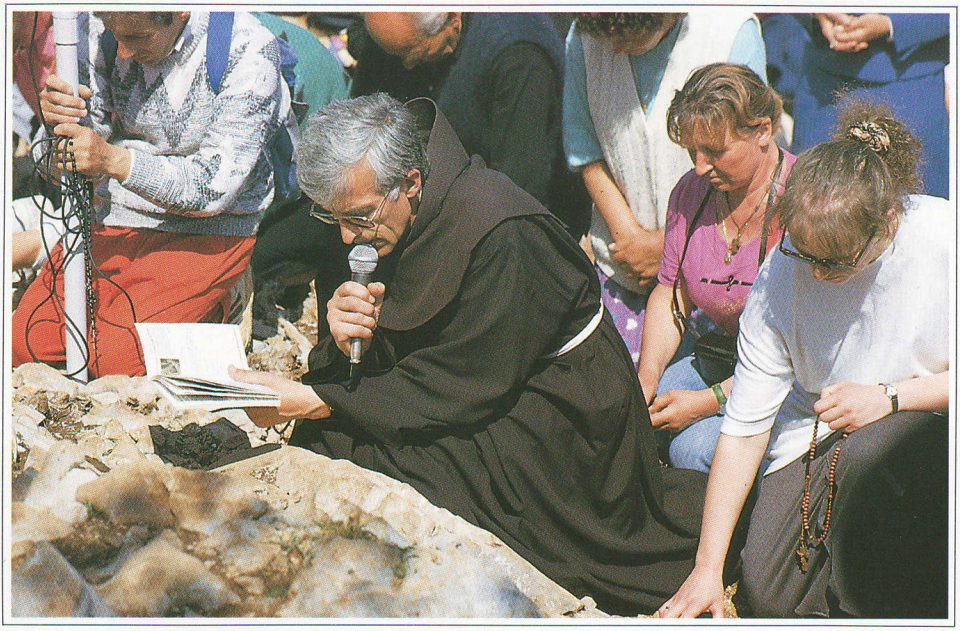
25. Mai 1994 — *„Liebe Kinder! Ich lade euch alle ein, mehr Vertrauen zu mir zu haben und meine Botschaften tiefer zu leben. Ich bin mit euch und halte bei Gott für euch Fürsprache, aber ich warte auch, daß sich eure Herzen meinen Botschaften öffnen. Freut euch, denn Gott liebt euch und gibt euch täglich die Möglichkeit, euch zu bekehren und mehr an Gott, den Schöpfer, zu glauben.*

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

TELEFONDIENST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(0222)	—	15 91	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	—	15 42	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	—	19 700	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(07643)	—	89 31	TONBANDDIENST
KÖLN:	D	(0221)	—	712 45 86	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	—	20 08 79	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	—	71 9 06	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	—	77 54 59	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:	D	(07302)	—	89	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:	CH	(041)	—	72 93 72	TONBAND



Pater Slavko im Gebet während des Kreuzweges am Karfreitag auf den Križevac

WORTE DES HL. VATERS

„Gerade auf Maria wollen wir unseren Blick mit besonderer Liebe richten, denn wir sind am Ende des Marienmonats angelangt, in dem wir ihrem mütterlichen Herzen die Wünsche, Bitten und Tränen der ganzen Menschheit übergeben haben. Möge Maria, die barmherzige Mutter, die Gebete der christlichen Gemeinschaft erhören. Möge sie vor allem die Jugend und die Familien segnen und allen, besonders den Nationen, die noch Krieg führen, das unschätzbare Geschenk der Eintracht und des Friedens schenken."

Aus einer Ansprache von Papst Johannes Paul II. am 29. Mai 1994.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

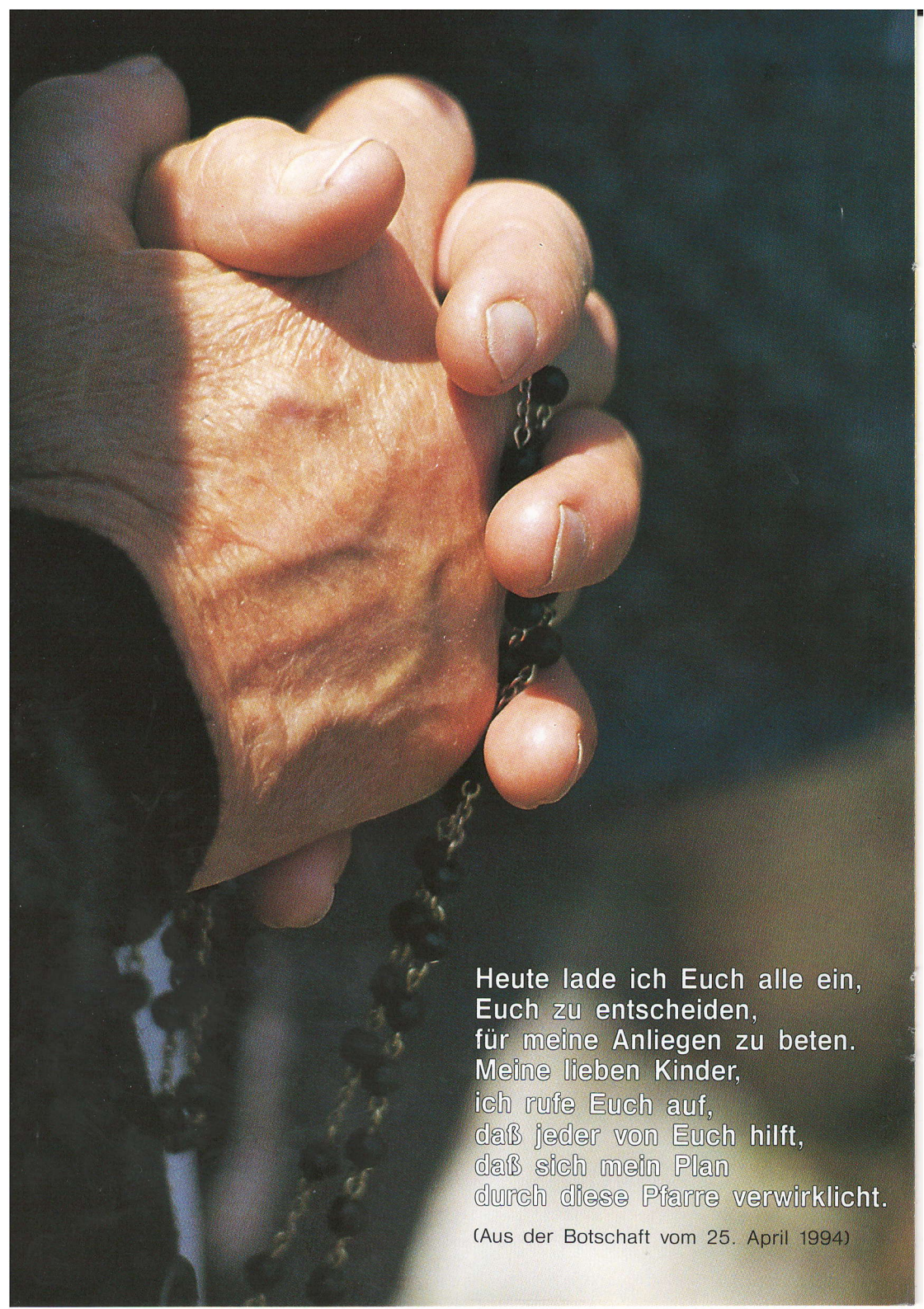
SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.
Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.
1. Auflage



Heute lade ich Euch alle ein,
Euch zu entscheiden,
für meine Anliegen zu beten.
Meine lieben Kinder,
ich rufe Euch auf,
daß jeder von Euch hilft,
daß sich mein Plan
durch diese Pfarre verwirklicht.

(Aus der Botschaft vom 25. April 1994)